

## Freizeittypen in der Leistungsgesellschaft

Aus der internationalen Freizeitforschung sind zwei Megatrends herauszufiltern, die hier knapp in der Form von **zwei Hauptthesen** vorgestellt werden sollen:

### ? **Ganzheitliche Lebensstile dominieren zunehmend den Alltag der Bürger.**

Dies gilt um so mehr, je jünger Sie die Zielgruppe bei Bedürfniserfassungen, also etwa in der empirischen Sozialforschung, wählen:

Arbeit und Freizeit stehen gleich wichtig – damit aber auch gleichwertig im Zentrum der Lebensplanung und Lebensgestaltung (Paradigmawechsel). Dieser Wertewandel hat zunächst außerhalb der Arbeitswelt stattgefunden.

Freizeitforschung ist also keine Spiel- und Animationsshow auf akademischem Niveau. Sie wird unter Anerkennung dieses Zusammenhanges zu einer gesellschaftspolitisch besonders relevanten Kategorie:

**Freizeitforschung ist Zukunftsforschung.**

### ? **Wir erleben eine Emotionalisierung des Alltagslebens**

(Gefühle haben und zeigen ist durchaus erlaubt, sogar „in“).

Dieser Vorgang verlangt bei allen Institutionen, die Menschen als Dienstleister ansprechen wollen, sich mit einer: **Logistik für Lebensgefühle** (Romeiss-Stracke) auseinander zu setzen.

In der Erlebnisgesellschaft ist nicht mehr „Leben“ (Lebenserhaltung), sondern „Erleben“ (Lebensgestaltung) zentrales Thema. Verbunden damit ist das Problem der „Sinnkrise“ und „Sinnorientierung“. „Erlebnisrationalität“ wird erforderlich, um Erlebnisse zu verarbeiten und den eigenen Erlebnisstil gestalten zu können.

Freizeit ist somit nicht mehr vordergründig auf die „Bewältigung des Wohlstandskonsums“ gerichtet, sondern Freizeit wird zur Erlebniszeit; eine Zeit, die auf ein gemeinsames Erleben und auf die Entwicklung eines eigenen Lebensstils ausgerichtet ist (vgl. Schulze 1992).

Hintergrund dieses Bedeutungswandels von Freizeit ist zum einen die quantitative Zunahme der Freizeit (Beginn der Durchsetzung der 38,5-Stunden-Woche, Verlängerung der Urlaubszeit) und zum anderen der angeführte Bedürfnis- und Wertewandel, der zum Ausdruck bringt, dass Freizeit zum eigentlichen Lebensbereich (im Gegensatz zur Arbeit) wird, ein Ort für Selbstverwirklichung und Sinnfindung.

Für die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen in den europäischen Ländern gibt es nur noch einen treffenden Begriff zur Beschreibung der gesellschaftlichen Wirklichkeit:

### **Wir sind und bleiben eine Leistungsgesellschaft (63 %).**

Mit dem Begriff Leistungsgesellschaft bringt vor allem die Jugend - sehr viel umfassender als bei der Arbeits- und Industriegesellschaft - jede Form von gesellschaftlicher Leistung zum Ausdruck.

Die Jugend hat offensichtlich ein Gespür dafür, was im Berufsleben genauso zählt wie im privaten Bereich:

**Soziale Anerkennung verdient, wer im Leben etwas leistet.**

Es gilt aber eine neue (postmoderne) Formel für den eigenen Anspruch an das Lebensglück:

**Wir leben nicht mehr um zu arbeiten (modern), sondern wir arbeiten um zu leben (postmodern).**

Neue Grundfähigkeiten sind in der Freizeit, durch die Freizeit, für die Freizeit und darüber hinaus zu vermitteln und weiter zu entwickeln. Sie verweisen auf die erforderliche Freizeitkompetenz als Bestandteil von Lebenskompetenz. Erkenntnisse zum Struktur- und Wertewandel von Arbeit und Freizeit verdeutlichen, dass über berufliche Anforderungen (z. B. Pflichterfüllung, Leistungsstreben, Fleiß, Selbstbeherrschung) hinaus zunehmend Anforderungen durch die Freizeit (z. B. Lebensfreude, Aufgeschlossenheit, Kontaktfähigkeit) an den Einzelnen gestellt werden bzw. Freizeitwerte und -kompetenzen in der persönlichen Orientierung an Bedeutung gewinnen.

Beides zusammen, sowohl die Vorbereitung auf das Arbeitsleben als auch die Vorbereitung auf das Freizeitleben, ist Voraussetzung für eine zufriedene Lebensgestaltung. Freizeitkompetenz wird zum zentralen Lernziel der Freizeitpädagogik erhoben.

Das bedeutet, dass auch im Zusammenhang mit der zunehmenden Flexibilisierung von Arbeitszeit und Freizeit die Zeitgestaltung stärker individuell zu verantworten ist. Das Begriffspaar Selbstbestimmung und Eigenverantwortlichkeit weist über Freizeit hinaus auf die kompetente Gestaltung von Zeit insgesamt.

Zeitknappheit ist zumeist Folge des Mangels an Fähigkeit zur Zeiteinteilung und Zeitplanung. Die infinitesimale Verwendungslogik von Zeit als Charakteristikum hochentwickelter Gesellschaften, d. h. immer mehr in gleicher Zeit erledigen, bringt das Gefühl von Zeitnot hervor. Zeitknappheit ist nicht nur charakteristisch für die industrielle Umgangsweise mit Zeit, sondern auch grundsätzliches Merkmal der Lebenszeit (Freeriks 1996).

Müller-Wichmann (1984) stellte schon anhand einer Untersuchung fest, dass dem Menschen heute zwar objektiv mehr Zeit zur freien Verfügung steht, diese Zeit jedoch subjektiv eher als knapp erlebt wird.

Trotz aller Arbeitszeitverkürzungen und objektiver Verbesserungen haben heute in Deutschland wie in Österreich mehr als ein Drittel der Bevölkerung den subjektiven Eindruck über weniger Freizeit zu verfügen als früher.

### **Klassifizierung der Freizeitaktivitäten**

Als Reaktion auf diesen Alltagsstress ziehen sich die Menschen, insbesondere jedoch eine stetig wachsende Zahl Jugendlicher, in die private und somit in die individuelle Sphäre zurück.

**Quasi als Folge auf steigende Orientierungsprobleme haben junge Menschen heute das Bedürfnis, kontrollieren zu können, mit wem sie was, wann und wo unternehmen.**

Eine Motivation, die sich auch deutlich in den Freizeitmustern aller Personen (Erwachsene wie Jugendliche) niederschlägt.

Einer Untersuchung der kooperierenden Freizeitforschungsinstitute zu den Freizeitaktivitäten bietet die Möglichkeit, die Freizeitbeschäftigungen hinsichtlich der Kontaktansprüche in eine dreigliedrige Typologie einzuteilen:

Freizeittyp	Kommunikative Merkmale
I. <b>Individuelle</b> Freizeitbeschäftigungen	Freizeitbeschäftigungen, die überwiegend alleine ausgeführt werden, z.T. rezeptiven Charakter haben und nicht in der Öffentlichkeit ausgeübt werden.
II. <b>Öffentliche</b> Freizeitbeschäftigungen	Freizeitbeschäftigungen, die in der Öffentlichkeit stattfinden, nur allein bzw. mit festem Partner ausgeübt werden und unabhängig von Fremdkontakten stattfinden.
III. <b>Kommunikative</b> Freizeitbeschäftigungen	Freizeitbeschäftigungen, die gemeinsam mit anderen Personen ausgeführt werden und bei denen die Kommunikation mit anderen im Mittelpunkt steht.

Die Gegenüberstellung der Freizeittypologien zeigt eindeutig, dass alle Befragten in ihrer freien Lebenszeit überwiegend Beschäftigungen – und zwar altersgruppenübergreifend – des Typs I ausüben. Relativ zurückgezogen von den Anforderungen einer *Massen- und Multi-Options-Gesellschaft* brauchen die Menschen die Freizeit offenbar als Ruhezeit – und diese kann scheinbar fast nur noch innerhalb der eigenen vier Wände gelebt werden. Freizeitbeschäftigungen der Typen II und III werden entsprechend weit seltener ausgeübt. Fremdkontakte werden so häufig wie möglich vermieden.

Auffällig ist weiterhin die Tatsache, dass die 14- bis 17jährigen trotz einem Mehr an Freizeit heute bereits weniger kommunikative Freizeitbeschäftigungen ausüben als die 18- bis 29jährigen, welche überwiegend bereits in Ausbildung und Beruf stehen und somit über weniger freie Tageszeit verfügen. Die Lebenswelten der jungen Menschen scheinen zunehmend aus dem Ruder zu laufen: Jugendliche ziehen sich zurück, da sie durch andere Formen des alltäglichen Austauschs bereits überfordert sind.

## **Freizeittypologien im Vergleich**

**Anzahl der ausgeübten Freizeitbeschäftigungen  
pro Person nach Altersgruppen:**

<b>Freizeittyp</b>	<b>Gesamt</b>	<b>14 bis 34 Jahre</b>
I.	6,95	7,52
II.	3,62	4,01
III.	4,10	4,83
<b>TOTAL</b>	<b>14,67</b>	<b>16,36</b>

Repräsentativbefragung von 2.000 Personen ab 14 Jahren in Österreich im Juli 1997

**Ludwig-Boltzmann-Freizeitforschungsinstitut**

**1. INDIVIDUAL - Beschäftigungen in der Freizeit (Typ I)**

<b>Art der Freizeitbeschäftigung</b>	<b>Gesamtbevölkerung</b>	<b>14 bis 34 Jahre</b>
Fernsehen	87	88
Zeitung / Illustrierte lesen	78	71
Radio hören	74	73
Ausschlafen	53	65
Faulenzen, Nichtstun	45	55
Schallplatten / CD / MC hören	43	64
seinen Gedanken nachgehen	39	37
sich in Ruhe pflegen	35	36
Buch lesen	35	32
Gartenarbeit	32	18
mit Auto / Motorrad / Moped herumfahren	29	40
Videofilm sehen	28	44
Heimwerken	28	22
Hobby / Basteln	24	24
mit dem Computer beschäftigen	18	30
Weiterbildung	14	19
Handarbeiten / Stricken	14	7
Lexikon / Nachschlagwerk benutzen	11	12
Videospiele	8	15
<b>TOTAL (19 Items)</b>	<b>695</b>	<b>752</b>

Repräsentativbefragung von 2.000 Personen ab 14 Jahren in Österreich im Juli 1997

**Ludwig-Boltzmann-Freizeitforschungsinstitut**

**2. Freizeitbeschäftigungen in der ÖFFENTLICHKEIT (Typ II)**

<b>Art der Freizeitbeschäftigung</b>	<b>Gesamtbevölkerung</b>	<b>14 bis 34 Jahre</b>
Wandern / Spazieren gehen	41	33
Einkaufsbummel	36	40
Essen gehen	36	40
Fahrrad fahren	32	38
Baden gehen	29	38
Tagesausflug	27	25
Sport treiben	23	34
Gottesdienst	21	12
bei Sportveranstaltungen zuschauen	18	20
Volksfest / Kirtag	16	18
ins Kino gehen	14	29
Hund ausführen	14	13
Wochenendfahrt mit mind. 1 Übernachtung	11	11
Flohmärkte / Basare besuchen	10	9
Freizeitpark besuchen	7	9
Oper / Konzert / Theater besuchen	7	6
Museum / Kunstaussstellung besuchen	6	5
Rock- / Pop- / Jazzkonzert besuchen	5	10
Zoo / Tierpark gehen	5	5
in Spielhalle gehen	4	6
<b>TOTAL (20 Items)</b>	<b>362</b>	<b>401</b>

Repräsentativbefragung von 2.000 Personen ab 14 Jahren in Österreich im Juli 1997

**Ludwig-Boltzmann-Freizeitforschungsinstitut**

**3. KOMMUNIKATIVE Freizeitbeschäftigungen (Typ III)**

<b>Art der Freizeitbeschäftigung</b>	<b>Gesamtbevölkerung</b>	<b>14 bis 34 Jahre</b>
Telefonieren	61	67
sich mit der Familie beschäftigen	52	46
mit Freunden etwas unternehmen	47	63
Beislbesuch	46	61
über wichtige Dinge reden	40	42
einladen / eingeladen werden	38	43
Erotik / Sex	34	47
Gesellschafts- und Kartenspiele	22	20
Fest / Partys	17	28
Tanzen, Disco	14	29
Briefe schreiben	14	13
im Freundeskreis handwerklich tätig sein	10	9
Musizieren	7	9
in Kirche / Partei / Gewerkschaft/ Verein ehrenamtlich tätig sein	7	5
in einer Bürgerinitiative engagieren	1	1
<b>TOTAL (15 Items)</b>	<b>410</b>	<b>483</b>

Repräsentativbefragung von 2.000 Personen ab 14 Jahren in Österreich im Juli 1997

**Ludwig-Boltzmann-Freizeitforschungsinstitut**